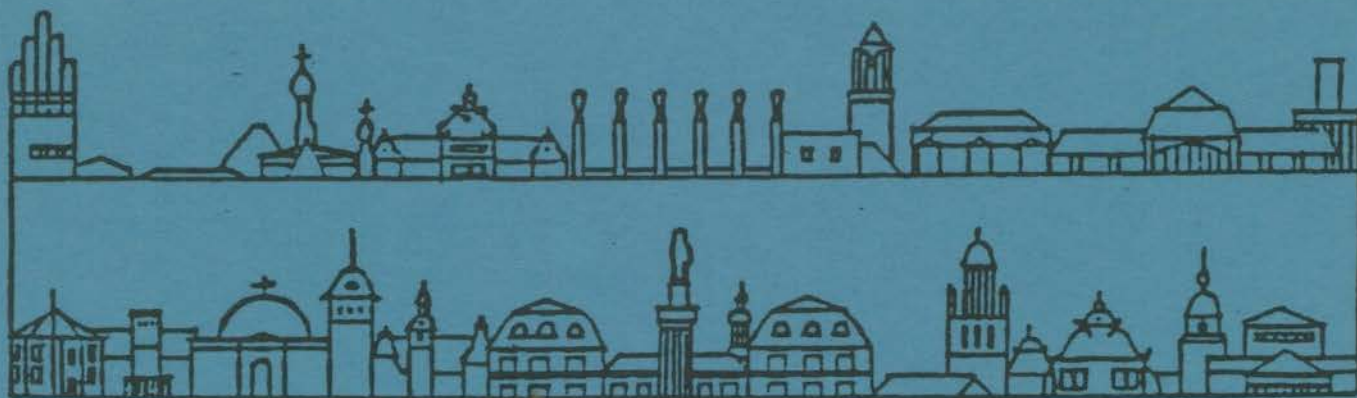




SCHÜTZT DARMSTADT

AKTIONSGEMEINSCHAFT ZUR ERHALTUNG
DER KULTUR- UND NATURDENKMÄLER E. V.

1989 / 4

PIANOHAUS EPPELSHEIMER



Klaviere-Verkauf, -Kaufmiete, -Vermietung, -Service, -Stimmen, -Reparaturen
Rheinstraße 24 · 6100 Darmstadt · Telefon 061 51 / 29 20 10 · Parkplatz im Hof



STEINWAY & SONS



GROTRIAN-STEINWEG



YAMAHA



SCHIMMEL

Bösendorfer



- seit 1900 -

Das
Fachgeschäft
für Fußgerechte Schuhe

SCHUH-LOTZ

Karlstr. 1 – Ecke Schulstr.

6100 Darmstadt · Tel. 0 61 51 / 2 54 65

REISEBÜRO MITSCHKE

WIR BERATEN SIE GERN
IN ALLEN URLAUBSFRAGEN

Darmstadt · Schulstr. 14 (Passage)
Tel. (0 61 51) 2 17 11 · Telex 04 193 24

Impressum

- Herausgeber:** Schützt Darmstadt
Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und
Naturdenkmäler e. V.
- Geschäftsstelle:** Turmzimmer im Pädagog, Pädagogstr. 5, 6100 Darmstadt
- Geschäftsführerin:** Frau Helga Steinbach, De-La-Fosse-Weg 20,
6100 Darmstadt, Tel.: 06151-77676
- Konto:** Sparkasse Darmstadt BLZ 508 501 50
Konto-Nr. 200 4 666
Postgiro-Nr. der Sparkasse: 5869 - 609 Ffm
- ViSdP:** Herbert Schardt, Spessartring 13, 6100 Darmstadt
- Auflage:** 1200 Stück
- Herstellung und Vertrieb:** Loewen-Werbung, M. Hammerstein, Am Sportplatz 3
6080 Groß-Gerau, Tel.: 06152-83181
- Redaktionsschluß:** Am Letzten der ungeraden Monate
- Erscheinungsweise:** 6 x pro Jahr, jeweils Mitte der geraden Monate
- ISSN** 0935-8978
- Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers**

Der Vorstand

Traute Holtz
Wolfgang Martin
Herbert Schardt
Holger Stüve
Otto Tramer
Peter Weyrauch
Hanne Wittmann

Stadtverordnete als Vertreter der Parteien
sind kooptierte Mitglieder des Vorstandes:

Sissy Geiger
Fritz Seipp
Heino Swyter

Barmenia Wir sind Ihre Versicherung

IHR BERATER IN ALLEN VERSICHERUNGSFRAGEN

ROBERT WALKO

Mozartweg 51 · 6100 Darmstadt · Tel.: 0 61 51 / 7 77 28

- Pflegegeldversicherung
- Lebensversicherung
- Kfz-Versicherung
- Krankenversicherung
- Unfallversicherung
- Sachversicherung

Wir über uns

Nachdem sich 1973 einige Darmstädter zusammengefunden hatten, um den Abbruch der Herrngartenmauer und das Fällen von fünf Bäumen zu verhindern, heißt es schon im Protokoll ihrer 2. Sitzung vom 1.3.1974 "Vorschlag über Besichtigungen und Gänge in Darmstadt. Für uns zur Orientierung und Bestandsaufnahme. Für andere, z.B. Schüler und interessierte Alt- und Neubürger zum Kennenlernen." Brunnen und Gräber des Alten Friedhofs wurden damals aufgesucht.

Seit 1975 hat man die "Begehungen", die meist am letzten Samstag eines jeden Sommermonats stattfinden, unter ein Thema gestellt: wir betrachteten damals das Johannisviertel, die Heimstättensiedlung und das Martinsviertel.

1976 Jugendstil: Gartenstadt am Hohlen Weg, Hauptbahnhof und Umgebung, Mathildenhöhe.

1977 Die Vororte Wixhausen, Eberstadt, Arheilgen und Alt-Kranichstein.

1978 Herrngarten, Orangerie, Prinz-Georgs-Garten.

1979 begannen die Stadtrundgänge, die vor allem für Neubürger gedacht waren, an denen aber auch viele "Alt-Darmstädter" teilnahmen. Sie wurden von Schützt Darmstadt zusammen mit der Stadt veranstaltet. Als Einladung dienten Blätter mit der Überschrift "Kennen Sie Darmstadt?", die jeweils mit drei Bildern den ursprünglichen Zustand eines Gebäudes, die Zerstörung durch den Krieg und das jetzige Aussehen zeigten. Diese Führungen wurden 1980 fortgesetzt.

Die "Planungen in Darmstadt" konnten 1981 durch die zuständigen Herren vom Planungsamt vorgestellt werden.

1982 stand mit seinen Begehungen im Bann der 1200-Jahr-Feier in Eberstadt.

Von den archäologischen Funden über die Eberstädter Düne bis zum Eberstädter Friedhof reichten die Themen von Juni bis Oktober.

1983 beschäftigte man sich wieder mit Stadtvierteln, nachdem man früh (im März) die Habichdenkmäler aufgesucht hatte.

Weil die Aktionsgemeinschaft Schützt Darmstadt begonnen hatte, sich mit dem Stadtmuseum zu befassen, führten 1984 und 1985 Fahrten in die Umgebung, um die Museen der kleineren Orte rund um Darmstadt kennenzulernen. Von Mai bis Oktober waren wir unterwegs, immer am letzten Samstag des Monats, und lernten so die Museen in Dieburg, Groß-Umstadt/Lengfeld, Lichtenberg, Messel, Ober-Ramstadt, Pfungstadt, Reinheim, Rüsselsheim, Seeheim und Wixhausen kennen. So konnten wir uns überzeugen, welch hervorragende Museumsarbeit in kleineren Orten geleistet wird, wobei wir mit Wixhausen, einem Dorfmuseum, in unsere Stadt zurückgekehrt waren. Vielfach wurden wir gebeten, doch noch einmal einen Sommer lang die Fahrten fortzusetzen, weil wir längst noch nicht alle heute existierenden kleineren Museen aufgesucht haben!

1986 führten uns - wieder wegen des dortigen Jubiläums - alle Begehungen nach Arheilgen, wobei die *Hügelgräber im Wald am Anfang standen.

1987 mußten oft weite Wege in Kauf genommen werden, denn der Sommer stand im Zeichen der Bachbegehungen (über die gesondert ausführlich berichtet werden soll),

und 1988 schließlich fesselte uns das Jubiläum "Bessungen - 100 Jahre Stadtteil von Darmstadt".

Dr. Hanne Wittmann

Der aktuelle Bericht

"Bei Hoetger ist nichts zufällig"

"DU SÜSSER BRUNNEN / FÜR DEN
DURSTENDEN / IN DER WÜSTE / ER
IST VERSCHLOSSEN / FÜR DEN /
DER REDET / ER IST OFFEN / FÜR
DEN / DER SCHWEIGET / KOMMT
DER SCHWEIGENDE / SO FINDET ER
/ DEN BRUNNEN!"

"DU ERSCHIENST SCHÖN / IM HO-
RIZONTE DES HIMMELS / DU GE-
BENDE SONNE / DIE ZUERST
LIEBTE / DU GEHEST AUF / IM ÖST-
LICHEN HORIZONT / UND FÜLLEST
DIE ERDE / MIT DEINER SCHÖNHEIT
/ DU BIST SCHÖN / UND GROSS UND
FUNKELND / UND HOCH ÜBER DER
ERDE / DEINE STRAHLEN / UMAR-
MEN DIE LÄNDER / SO VIELE DU
GESCHAFFEN HAST".

Diese beiden ägyptischen Gebete (1220 v. Chr.) findet man auf den beiden aus schwarzem Lungstein gehauenen Portalpfeilern am Haupteingang des Platanenhains auf der Mathildenhöhe. Beide Pfeiler sind mit einer Bronzplastik gekrönt: auf dem westlichen Pfeiler trägt ein gährender Panther einen schlafenden Putto auf dem Rücken als Symbol der Nacht und auf dem östlichen Pfeiler trägt ein sich streckender Silberlöwe einen aufwachenden Putto als Symbol des Tages.

Mit der Deutung der Symbolik der Bronzeskulpturen und der wie Keilschrift anmutenden Inschriften begann der Kunsthistoriker Tino Dieter Wehner seine Führung durch den Platanenhain auf der Mathildenhöhe am Samstag, dem 27.05. Er ergänzte damit seinen Dia-Vortrag

über den Bildhauer und Architekten Bernhard Hoetger. Beide Veranstaltungen hatte "Schützt Darmstadt" in Verbindung mit dem "Archiv Darmstädter Künstler" organisiert.

Bernhard Hoetger (1874 bis 1949) war zu seiner Zeit einer der schöpferischsten Bildhauer, der in all seinen Figuren Einflüsse ägyptischer, griechischer und indischer Kunst zu einem ganz persönlichen Stilausdruck, der uns seinem Wesen nach fremd bleibt, verarbeitet. In seiner Darmstädter Zeit von 1911 bis 1915 lassen seine Werke z.B. viele ostasiatische Einflüsse erkennen. Von Darmstadt aus ging Hoetger nach Worpsswede, wo er seine größte Schaffensperiode hatte.

"Bei Hoetger ist nichts zufällig", so erläuterte Wehner beim Brunnen gegenüber dem Eingang. Die Gefäßträgerinnen in ihrem mittlerweile etwas eintönigen Grau des Muschelkalkes geben nicht den ursprünglichen Eindruck wieder: diese Figuren hatten blaue oder gelbe Gewänder, und die sechs Löwen des Brunnens hatte Hoetger mit einem lichten Orange angemalt, wie Wehner herausgefunden hat. Der poröse Kalkstein hat im Laufe der Jahre die Farbe fast vollständig aufgesaugt. In den Zügen einer der den Brunnen flankierenden Figuren hat Wehner auch das Portrait der Frau eines Platanenhain-Stifters entdeckt, Selma von der Heydt. Die vier Allegorien Frühling, Sommer, Schlaf und Auferstehung sollten ursprünglich als Flachreliefs nur frontal betrachtet werden können. Dazu wären

GROBBAUER GLAS ^{GM}_{BH}

KUNSTVERGLASUNGEN · GLASMALEREIEN · ÄTZ- UND MATTDEKOR
GLASSCHLIFF UND GAVUR · GLASPLATTEN · SPIEGEL

ADELUNGSTRASSE 15 · 6100 DARMSTADT · TEL. 0 61 51 / 29 19 70

sie einst mit einem Efeuspalier eingerahmt.

Fast unbewußt erinnert man sich beim Betrachten der Reliefs an Gemälde des französischen Malers Gauguin. In der Mitte der Westseite dominiert die Plastik "Werden und Vergehen": eine liegende Frauengestalt mit einem Kind auf dem Schoße. Sie soll der Entwurf für das Grabmal von Paula Modersohn-Becker (1876 bis 1907) gewesen sein. Paula Mo-

dersohn-Becker war Mitbegründerin des Expressionismus in Deutschland.

Zur Zeit arbeitet Wehner an seiner Dissertation über das Lebenswerk Hoetgers. Der Veröffentlichung dieser Arbeit darf man mit großen Erwartungen entgegensehen. Für den anschaulichen Rundgang möchten wir nochmals ein herzliches Danke sagen.

Herbert Schardt

ERFOLG ? MISSEFOLG ? TEILERFOLG

Das Haus Osannstraße 11

Zwar ist es im Ergebnis nicht gelungen, als Übergangslösung (das heißt als Anlaufstelle und als teilöffentliches Magazin) für das wiederzubelebende Stadtmuseum das seit Ende der vierziger Jahre von der Jüdischen Gemeinde Darmstadt genutzte Gebäude zu bekommen, aber gänzlich umsonst waren die Bemühungen nicht.

Am 17.12.1988 fand Herr Hermann Baatz, als Magistratsoberrat früher selbst in städtischen Diensten und Mitstreiter der ersten Stunde für das Stadtmuseum, eine Anzeige im Immobilienenteil des Darmstädter Echo, in der die Stadt die Liegenschaft Osannstraße 11 für 1,8 Mio zum Kauf anbot.

Da ihm das Haus, das, so muß man sagen, mit über 500 Quadratmetern Wohnfläche einen nahezu schloßartigen Zuschnitt hat, aus seiner früheren Tätigkeit bekannt war, stand sein Entschluß fest: darum mußte sich der Kreis um Carlo Schneider bemühen! Bereits am 21.12.1988 besichtigte er mit dem Autor und der Kunsthistorikerin Dorothea Martin den Bau, der bis auf die Großflächenfenster (vielen Fensterherstellern mußte ein Antik-Denkmalpreis verliehen werden) und auf Undichtigkeiten im Dachgeschoß intakt wirkte.

Der Autor muß einräumen, daß er für Bauten der Neuen Sachlichkeit eine besondere Vorliebe hegt; wie ein an Land gezogenes Schiff sollten sie wirken - was hier schön zu studieren ist: die Balkone (einer rechteckig, der andere ein Dreiviertelkreis) wirken wie Schiffsbrücken,

die eingeschwungene Gartenfront erinnert an einen Passagierdampfer.

Wenn man sich hier ausbreiten könnte, zumal das Grundstück fast 2000 Quadratmeter groß ist!

Daß man mit der günstigen Einschätzung des Bauzustandes nicht schief lag, wurde dann am 11.1.1989 bestätigt: Herr Regierungsbaudirektor a.D. Georg Zimmermann inspizierte das Bauwerk bei einer Begehung, zu der die Stadt Kaufinteressenten geladen hatte, und kam zu dem Schluß, gesund sei die Substanz.

Nun, aus den Stadtmuseumsplänen wurde nichts. Oberbürgermeister Günther Metzger sagte es bei einer Besprechung am 2.2.1989 in seinem Dienstzimmer, zu der er freundlicherweise die Stadtmuseums-Initiatoren geladen hatte, deutlich: das Haus müsse verkauft werden, so sei man mit der Jüdischen Gemeinde übereingekommen. Auch könne er es nun, nachdem schon eine Reihe von Organisationen abschlägig beschieden worden sei, nicht doch anderweitig vergeben. Auch, daß der Grundstückswert im Paulusviertel kaum sinken werde, ließ er nicht gelten - und mittlerweile ist das Hausgrundstück angeblich an einen Büronutzer (aus Frankfurt) verkauft.

Die Museumsinitiative hatte darüber hinaus noch versucht, ein großes Darmstädter Unternehmen für den Erwerb zu interessieren. Aber auch in dessen Pläne paßte nicht der Vorschlag, eine Museumszwischenstation als Mäzen zu betreuen, wie



Bildmitte: Haus Osannstraße 11

man sehr sachlich und freundlich zurückschrieb.

An einer Bildpostkarte aus den vierziger Jahren, die Herr Horst Udluft dem Autor zugänglich gemacht hat wird durch den Blick von der Pauluskirche nach Nordosten deutlich, wie stark das Paulusviertel in der Brandnacht "ausgedünnt" worden ist.

Heute existiert ein weiterer 20er-Jahre-Bau dieser Dimension im Paulusviertel nicht mehr: die Osannstraße hob sich von ihrer Umgebung eher die romantische Richtung pflegender, landhausartiger Bauten bereits zur Zeit der Errichtung ab.

Die Bildpostkarte wurde reproduziert und nicht nur der Unteren Denkmalschutzbehörde, sondern auch Herrn Dr. Lutz Wessely, dem Liegenschaftsdezernenten der Stadt Darmstadt, mit dem die

Besucher beim Oberbürgermeister zufällig zusammengetroffen waren, übersandt. Er hatte den verhältnismäßig niedrigen Kaufpreis für ein Hausgrundstück dieser Größe damals schon damit plausibel gemacht, daß Erhaltungsaufgaben bestünden und bedankte sich nun außerordentlich herzlich für die Darstellung auch dieser Liegenschaft.

Leider, so muß das Schlußkapitel eingeleitet werden, hat es zur Anerkennung als Kulturdenkmal nicht gereicht, trotz des engagierten Einsatzes von Frau Eva Reinhold-Postina, Mitarbeiterin von Herrn Nikolaus Heiss bei der Unteren Denkmalschutzbehörde. Über die Tatsache hinaus, daß das Haus dem Rechtsanwalt Dr. Friedrich Mainzer gehört hatte und 1929 erbaut worden ist, konnte sie noch ermitteln, daß Mainzer als Jude zwar emigriert war, das Haus nach 1945 aber wieder in Besitz nehmen konnte und es Ende der

vierziger Jahre der Jüdischen Gemeinde verkauft hat. Architekt war Fritz Soeder, Vater des heutigen Trägers gleichen Namens. Der entlang der Osannstraße verlaufende Quertrakt überdies sei 1939 angebaut worden, drei Bauabschnitte insgesamt habe es gegeben.

Nun, Kulturdenkmal im Sinne des Hessischen Denkmalschutzgesetzes hin oder her: die Erhaltungssatzung für das Paulusviertel, um das sich auch Herr Architekt Löhr verdient gemacht hat, wird nach dieser Durchforstung von Geschichte und Baugeschichte der Osannstraße 11 und nach den intensiven Gesprächen mit der Denkmalfachbehörde in Wiesbaden wohl das ihrige tun. Vielleicht kann Herr Heiss auch den neuen Eigentümern einen Lieferanten für entsprechende Sprossenfenster nachweisen und auch für Klappläden, wie sie im Obergeschoß der Gartenfront angebracht waren.

Die Amerikaner haben ja in Frankfurt das IG-Farben-Hochhaus wiederhergestellt

»Pädagogkeller«

Der Tonnengewölbekeller,
der von den Rittern von **Frankenstein**
im 15. Jahrhundert erbaut worden sein muß,
dient Heute der **Gastlichkeit**.

Unter dem wiederaufgebauten »Alten Pädagog«,
Südhessens 1. Lateinschule, finden heute bis zu
120 Gäste Platz, um sich verwöhnen zu lassen.

UNSER RENNER: Wir veranstalten **ITTERMAHLE** und führen
unsere Gäste auf die Spuren unserer Vorfahren.

Ab 20 Personen können Sie sich
Ihr persönliches Gelage bestellen.

WIR FREUEN UNS AUF IHREN BESUCH

FAMILIE PETRALLA · Pädagogstraße 5 · 6100 Darmstadt
Telefon: 06151 / 21110 oder privat 06106 / 73278

und, was sich für ein Büro auch hier anbietet, mit den ja bis heute produzierten Möbelmodellen jener Zeit ausgestattet. So bekommen wir zwar kein Stadtmuseum, aber vielleicht ein stilgerechtes Art Deco-ratif-Haus mit Barcelona-Sesseln und Fauteuils "Grand Confort" - zu wünschen wäre es!

Wolfgang Martin



Räselfoto! Wo ist das? Was ist das? Wann war das?

Lösungen bitte auf einer Postkarte bis zum 31.8.1989 an Herbert Schardt, Kennwort: "Schützt Darmstadt/Räselfoto", Spessartring 13, 6100 Darmstadt. Unter denen, die richtige Antworten einsenden, wird ein Buchpreis verlost. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Der Hinkelsturm

Denkmal und/oder Mahnmal

Der Hinkelsturm ist das älteste Bauwerk des mittelalterlichen Darmstadt, wenn man von dem schwer zugänglichen Wehrturm-Fundament in den Kellergewölben des Schlosses und dem romanischen Türbogenfragment der Stadtkirche absieht. So gesehen ist er ein unschätzbare Zeuge für Darmstadts Vergangenheit und verdient Bewahrung.

Seine Geschichte ist denkwürdig. Es kann kein Zufall sein, daß er auf anstehendem Granitstein des Odenwaldes gegründet ist. Das Hereinnehmen der Hinkelsteine in Turm und Mauer weist auf eine alte Tradition hin, in der diese Steine eine sakrale Bedeutung hatten. Etwas Ähnliches läßt sich in einer Mauer vor dem Dom von Drontheim beobachten. Der Hinkelstein weist in die keltische Zeit der Menhire, zu den Steinkulten des Neolithikums und der Megalithkultur zurück. Nur wenige dieser Steine sind in unserer Landschaft erhalten geblieben und haben einen so hervorragenden Platz in einem Stadtbild wie hier.



KL

Kunsthandlung
Langhein z

Schulstr. 10 - 61 Darmstadt - Tel. 24264

Bei der Errichtung der ersten Stadtmauer bekam der Hinkelsturm eine bevorzugte Stellung innerhalb des ganzen Befestigungssystems der Stadt dadurch, daß er ständig von zwei Wächtern besetzt war. Ich habe das ausführlich in meiner Schrift "Ein Dach für den Hinkelsturm" dargelegt. Diese hervorragende Rolle verlor der Turm erst durch den Bau der zweiten Mauer mit runden Türmen.

Im Gefolge dieses Umbaus der Stadtbefestigung kam es zur Verkleinerung des Turmes, was noch deutlich an der westlichen Turmmauer erkennbar ist. Jedoch das Dach des Turmes ging dabei verloren. Auf dem Hillschen Prospekt von 1776 ist noch kein Dach zu sehen.

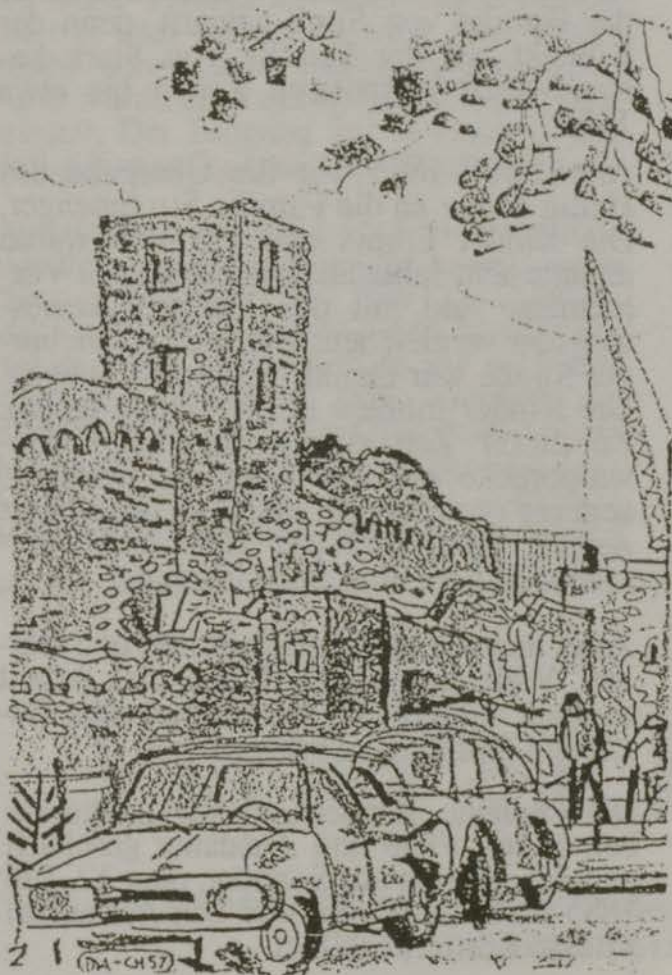
Das unschöne Behelfsdach taucht dann in zahlreichen Bildern des 19. Jahrhunderts auf und muß etwa 1790 errichtet worden sein, als der Hinkelsturm als Eiskeller für die Konditorei des Schlosses diente. So dämmerte der degradierte Turm, eingeklemt zwischen die Fachwerkhäuser der verwinkelten Altstadt, geschichtslos dahin. Der Hinkelstein war in den Küchenraum des Anwesens Hinkelgasse Nr.15 einbezogen, wie sich eine ehemalige Bewohnerin (Frau Steiger) erinnert. Am Torbogen prangte das Frankensteiner Wappen und wies auf den ehemaligen zweiten Frankensteiner Hof innerhalb der Mauern hin. Heute kann das Wappen im Pädagogkeller besichtigt werden. Karl Wilhelm Müller hat 1930 eine Fotografie vom Turm auf die Altstadt gemacht, die dokumentarischen Wert besitzt. Auf den ersten Fotografien um die Jahrhundertwende ist auch noch ein Teil des Wehrganges zu sehen, dessen Wiederherstellung von Kunsthändler Hergt angeregt wird.

Aus diesem entrückten Dasein wurde der Turm durch den Bombenhagel der Jahre 1943 und 1944 gerissen - und überstand. Sogar das Dach blieb z.T. erhalten, wie man es auf vielen Fotos der städtischen Bildersammlung sehen kann und auch auf einem Bild der Malerin Franke-Weissgerber.

Erst ein m.E. falsches Denkmalverständnis

nis, das die Konservierung von Trümmern betreibt und damit der Vorliebe für künstliche Ruinen in der Romantik bedenklich nahe kommt, nahm dem Turm das Dach und überließ ihn der Unbill des Sauren Regens.

Im Sommer 1984 wurde ich auf Schäden in der Nordseite des Turmes aufmerksam: Teile der Mauer waren herausgebrochen, eine Lücke klaffte. Am 14. September trug ich den Sachverhalt der Aktionsgemeinschaft "Schützt Darmstadt" vor und stieß auf Interesse. Das Echo auf eine Anzeige im DE am 9. Oktober 1984, die weitere Interessenten zur Rettung des Turmes werben sollte, war gering. Im April 1985 wurde der Turm von den Herren Dipl. Ing. Schardt und Architekt Weyrauch vermessen. Auch Georg Haupt hat in seinem Inventar der Darmstädter Kunstdenkmäler Angaben zur Konstruktion des Turmes gemacht, behauptet jedoch, daß es sich um einen Schalenturm gehandelt haben müsse: das widerspricht jedoch dem Bild bei Merian und ist auch mit den zwei ständig anwesenden Wäch-



Hinkelsturm von Osten
gezeichnet im Juli 1967

Darmstadt.



MERIAN – Kupferstich von 1655 mit Hinkelsturm

tern unvereinbar. Um das Interesse für den Turm weiter zu wecken, schrieb ich für das DE einen Artikel mit Zeichnungen, der am 23.1.1986 gedruckt wurde. Merkwürdigerweise rührte sich das Denkmalschutzamt und sein Beirat immer noch nicht. Erst eine erneute Botschaft an Herrn Oberbürgermeister Metzger und an den Stadtbaudezernenten Herrn Dr. Rösch brachte die Frage zur Diskussion in den entsprechenden Gremien.

Inzwischen sind zwar die Schäden ausgebessert, aber diese Reparatur kann nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Turm weiter verfällt, weil der Saure Regen an den Wänden herunterläuft, und das nicht widerstandsfähige Melaphyrgestein bröckelig macht, so daß immer wieder Reparaturen notwendig werden. Wie hilfreich wäre hier ein Dach, das nebenbei noch auf Dauer den Stadtsäckel durch Kosteneinsparung entlasten könnte.

Nun scheint es so zu sein, daß es sowohl Stimmen für ein Trümmer-Denkmal wie

für schmucke Bedachung gibt, eine fast ideologisch zu nennende Spaltung. Ich persönlich trete für ein Dach ein, wie es auf dem Merianstich zu sehen ist. Ein Trümmer-Manmal, das Ehrenmal auf dem

Kapellplatz, ist ausreichend - und die verschwundene Altstadt, ist sie nicht Anlage genug?

Giselbert Breyer

Fortsetzungs"roman"

Durch ein technisches Versehen wurde in Heft 3 jene Fortsetzung gedruckt, die chronologisch an die im Folgenden abgedruckte anschließt: wir bitten um Entschuldigung!

Gaststätte Heiliger Kreuzberg

Die Eheleute Nikolaus Strohmenger, geb. am 4.3.1851 in Mittelehern, und Karoline, geb. Göbel, geb. am 3.4.1840 in Schotten, waren bei der Familie von Stark in Darmstadt beschäftigt. Sie hatten sich dort kennengelernt und heirateten im Jahre 1875 in Darmstadt.

Am 4.5.1877 kamen die Zwillinge Heinrich und Emma zur Welt. Am 2.10.1877 übernahmen die Eheleute Strohmenger eine Hausverwalterstelle bei der Gesellschaft "Eintracht" in der Elisabethenstraße 12. Da dort der Verdienst nicht sehr hoch war und für eine Familie mit zwei Kindern nicht ausreichte, sahen sich die Strohmengers nach etwas anderem um.

"Laut Kaufnotul von 22. Mai 1885 ist der Heilig Kreuzberg von Restaurateur Christian Jost an Nikolaus Strohmenger Eheleute mit Inventar und 24610 qm Grabgärten daselbst für die Summe von 42857 Mark verkauft worden. In den Händen des neuen Besitzers dürfen das früher so beliebte Etablissement sich eines neuen Auf-

schwungs zu erfreuen haben", so das Darmstädter Tagblatt.

Zu dem Kauf des Heilig Kreuzberges kam es durch einen Gast der Gesellschaft Eintracht, welcher Herrn Strohmenger auf den Verkauf dieses Restaurationsbetriebes aufmerksam gemacht hatte.

Wahrscheinlich haben Strohmengers das Heilig Kreuz mit einer finanziellen Hilfe der Familie von Stark gekauft, denn der Kontakt mit der Familie von Stark bestand noch in späteren Zeiten bis etwa 1930.

Am 1. Juli 1885 war die Übergabe des Heilig Kreuz an die Familie Strohmenger. Die Kinder Emma und Heinrich waren damals acht Jahre alt. Die damaligen Verhältnisse sind mit den heutigen keineswegs zu vergleichen. Die heutige Dieburger Straße war damals noch ein Feldweg. Die Kinder mußten in die Schule laufen. Zu dieser Zeit standen bis zur Odenwaldbrücke nur die Villa am Breitwiesenberg (von Hügel), das Haus des Malers August Fach und das Haus des Fuhrmanns Stössel mit Landwirtschaft.

Alles andere war Landwirtschaft und Gärten. Viele Entsagung, Mühe und Arbeit mußten aufgebracht werden, um den Betrieb in Ordnung zu bringen.

Die Eheleute, Kinder und Verwandte haben es mit Fleiß und Ausdauer geschafft und den Betrieb am Sonntag, dem 12. Juli 1885 nachmittags um vier Uhr mit einem Militär-Konzert eröffnet.

Alles, was gebraucht wurde, mußte in der Stadt geholt werden, zu Fuß, mit Körben.

„Klick“...

... und dann nichts wie hin ins **FOTOFIX-LABOR**

„Farbfotos zum Draufwarten“ (ca. 1 Stündchen)

Farbvergrößerungen vom Negativ

9x13	9x11	über	DM -,55
9x9		Nacht	

Farbfotos 1 Stunden Service DM -,95

Fotofix-Labor · Marktplatz 11 · Darmstadt · Tel. 06151/20350

NEU
umfangreicher
Fotokopier-Service

- Farbfotokopien
- Fotokopien ab 7 Pfennig



Das Wasser mußte aus dem 1548 gebau-
ten Ziehbrunnen von unterhalb der Gast-
stätte herbeigeschafft werden. Später, als
eine Kuh (Bless) vorhanden war, konnte
man das, was gebraucht wurde, von der
Stadt mit dem Kuhfuhrwerk herbeischaf-
fen. Wenn sonntags viel Betrieb war,
kam es öfters vor, daß man am Abend
nochmals ein Faß Wasser mit dem Kuh-
fuhrwerk holen mußte.

Im Jahre 1886 fanden schon mehrere
Konzerte statt. Das erste Konzert am
Sonntag, dem 4. April 1886 war ein
"Grosses Militär-Concert ausgeführt von
Kapelle des 1. Gr. Hess. Inf.= (Leib-
garde=) Regiments. Nr. 115, unter Lei-
tung ihres Kapellmeisters Herrn Wilh.
Hilge. Anfang 4 Uhr, Entree 25 Pf., Pro-
gramm an der Kasse".

Am Samstag, dem 31. Juli 1886, folgte
dann die Einweihung des neuerbauten
Saales, zu der die gleiche Kapelle auf-
spielte.

Seinerzeit war die Küche im Souterrain
des alten Hauses mit dem Turm. In den
unteren Saal kam man über eine Holz-
treppe neben dem Kucheneingang. Der
Turm wurde als Zugang zum ersten Stock
benutzt. Der Eingang zur Wirtschaft des
Heilig Kreuz lag unterhalb dieses Hauses.

Damals ging das Geld noch in Zehnpfen-
nigstücken ein. Ein Schnaps kostete zehn
Pfennig und ein Glas Bier 12 Pfennig.
Mittwochs und samstags früh kamen die
Holzsammel- und Fuhrleute, um ihr Früh-
stück zu verzehren. Dazu tranken sie
einen Schnaps und ein Glas Bier. Unter-
dessen packte Frau Strohmenger von dem
Kuchen, der tags zuvor übrig geblieben
war, den Holzsammlerinnen etwas für ihr

Familien ein. Seinerzeit, in der guten al-
ten Zeit, dienten noch Petroleumlampen
und Kerzen als Beleuchtung.

Auf dem Heilig Kreuzberg waren auch
etliche Steinbrüche vorhanden. Von älte-
ren Darmstädtern, die damals Buben wa-
ren, wurde mir öfters erzählt, daß sie dort
so gerne gespielt und nach Rödeln ge-
sucht hätten. Unter "Rödeln" verstanden
sie die roten Adern, die im Sandstein vor-
kommen, und mit welchen man alles so
schön bemalen konnte. Also gab es da-
mals auch schon "böse Buben".

Es gab auch Sand- und Granitsteinbrüche
auf dem Heilig Kreuzberg. Bei den Neu-
bauten in den Jahren 1973/74 stießen die
Bauherren öfters auf einen Steinbruch,
was zu erheblichen Mehrkosten führte.

Da nun das Geschäft in Gang gekommen
und genügend bekannt geworden war,
fanden in den folgenden Jahren auch an-
dere Veranstaltungen statt. Außer Kon-
zerten, bei welchen die Kapelle auf der
Terrasse am heutigen Eingang saß, fanden
jetzt Holzversteigerungen, Veranstaltun-
gen von Vereinen und auch Messuren
statt.

Bei den Messuren fing der Tag schon
morgens um fünf Uhr an, denn bis ein
Uhr mußte der Saal wieder geräumt sein.
Für die Messuren mußten die Fenster mit
weißen Tüchern verhängt werden. Auf
den Fußboden kamen Linoleumrollen,
und es mußten Eimer mit Sägemehl
bereitgestellt werden. Zwei Paukärzte wa-
ren zugegen. In den Zwischenpausen
stärkten sich die Studenten mit Kaffee,
belegten Broten etc., wobei sie korporati-
onsweise zusammensaßen.

Wohnstudio Heiss

6100 DARMSTADT · RHEINSTRASSE 40-42 / ECKE NECKARSTRASSE
TELEFON 0 61 51 / 31 66 34

Schlüsseldienst · Schlüsseldienst · Schlüsseldienst

K. TRAUTMANN

LIEBFRAUENSTR. 58
TELEFON 7 56 03

ELEKTROGERÄTE

HAUSHALTSWAREN

GESCHENKARTIKEL

PORZELLAN · EISENWAREN

Neben der Studentenbewirtung lief in der Küche das Kuchenbacken weiter sowie das Kochen für das Mittagessen.

Nachdem die Mensur beendet war, mußte der Saal wieder geräumt und geputzt werden.

Aus der Geschichte des Corps "Hassia" habe ich von Frau Schiffers-Ehlers erfahren, daß des Großvaters meines Mannes, "des beliebten Wirtes zum Heiligkreuz" auch einmal gedacht wurde - der übrigens auch einmal drei Monate auf Festung wanderte. Das 2. Stiftungsfest fand am 21. Oktober 1872 mit einem feierlichen Kommers auf dem Heiligkreuz statt; anschließend war eine Chaisen-Ausfahrt durch die Stadt, die in Traisa endete.

1892 fand das 20jährige Stiftungsfest des Akademischen Vereins auf dem Heilig Kreuz statt. Ein Bild davon, vor der Landwirtschaft aufgenommen, ist vorhanden und es ist interessant, wie es damals in der Landwirtschaft aussah. 1893 kam Adam Lulay aus Kirschhausen, er war ein Vetter von Heinrich Strohmer - damals 14 1/2 Jahre alt -, als Piccolo auf das Heilig Kreuz.

Zu jener Zeit war der Eingang zur Gaststätte noch immer unterhalb des alten Hauses, und so mußte der junge Piccolo Adam abends, wenn es schon dunkel war, hinuntergehen und das Türchen abschließen, was ihm gar nicht angenehm war, denn er fürchtete sich. Lieber arbeitete er auf dem Feld. So kam es, daß er mal mit dem Pflug verschwand und bei fremden Leuten einen Karottenacker umackerte, was Herr Strohmer später bezahlen mußte.

Die Schwester des Herrn Strohmer war ganz auf dem Heilig Kreuz zum Mitarbeiten bis zu ihrer Hochzeit. Später kam ihr Mann (Heinrich Götz) jeden Abend nach seinem Dienst bei der Bahn. Er mußte von der Schloßgartenstraße, wo sie wohnten, hin- und zurücklaufen. Er und seine Frau haben immer viel geholfen, sowohl in der Landwirtschaft als auch in der Gaststätte. Nach seiner Pensionierung kam er im Sommer fast jeden Tag zum Helfen. Er hatte einen Bruder Jakob Götz, welcher Junggeselle geblieben war; auch er ist immer viel zum Helfen gekommen. Nach seiner Pensionierung kaufte er morgens die Sachen in der Stadt mit einem Plaid ein, er leierte die Butter und sonntags half er hauptsächlich am Buffet. Er zapfte das Bier; es gab Hanauer Hof-Bier von Dischinger und Spatenbräu München.

Der alte Staatsrat Wilbrand sprach immer, um die beiden Brüder Götz auseinanderzuhalten - und da der Jakob Götz Goethe etwa ähnlich sehe -, von Jakob als

Gute Form baut auf
Tradition.

Dazu fühlen wir uns
verpflichtet.

H+R
Henschel & Ropertz

"Goethe Götz" und vom Heinrich Götz als "Schiller Götz".

Samstags wurden zwei Rollen Bier gebracht. Ein großer Kastenwagen und ein Leiterwagen, von Pferden gezogen. Um die Wagen den Berg herauf zu ziehen, mußte ein drittes Pferd davorgespannt werden.

Allmählich wurde ein Erweiterungsbau nötig zu dem 1886 gebauten Tanzsaal mit Restauration. Die Pläne des Erweiterungsbaus vom Juli 1892 sind noch vorhanden. Dieselben wurden nochmals umgeändert, wofür die Genehmigung des Großherzoglichen Polizeiamts vom 29.3.1897 vorliegt.

Bevor der Erweiterungsbau in Angriff genommen wurde, mußte eine Genehmigung zur Vornahme von Sprengarbeiten in dem Steinbruch des Herrn Strohmenger an der Dieburger Straße eingeholt werden. Dies war am 7. September 1896. Der Erweiterungsbau war nur durch eine Sprengung in dem alten Steinbruch möglich.

Seit dem 23.11.1897 fuhr die elektrische Straßenbahn ab Taunusstraße bis zur Herrmannstraße. Dies war auch eine Verbesserung für das Heilig Kreuz.

Inzwischen hatte sich das Geschäft gut eingeführt, so daß keine Konzerte angezeigt wurden. Es fand viele Veranstaltungen von Vereinen, Familienzusammenkünfte, Hochzeiten, Kindergeburtstage, Grenzgänge der Stadtverordneten usw. statt.

Wasser- und Gasleitungen waren in der Dieburger Straße noch nicht vorhanden und es mußte nach wie vor das Wasser aus dem Ziehbrunnen geholt werden.

Bei dem Erweiterungsbau sorgte man nun dafür, daß dies nicht mehr notwendig war; es wurde ein Wasserreservoir eingebaut und bei dem Ziehbrunnen ein Benzin-Motor aufgestellt. Diesen mußte man in Gang setzen und er pumpte das Wasser in das Reservoir. War es gefüllt, wurde eine Klingel ausgelöst und man mußte den Motor abstellen. Auf diese Weise war wenigstens Wasser im Haus, aber es war nur Niedrigwasser (wohl: Wasser ohne Druck). Es war für Toiletten nicht ver-

wendbar, so daß noch die alten Aborte hinter dem Saal benutzt werden mußten. Das Wasserreservoir hat später (1953) Herr Baulke ausbauen lassen.

Ich meine, daß um die Jahrhundertwende der Erweiterungsbau fertiggestellt war. Zuerst war es Herrn Nikolaus Strohmenger nicht erlaubt, ein Eingangstor zu erstellen. Er mußte ja jetzt ein Eingangstor haben. Man besprach sich mit den Handwerkern und kam zu dem Entschluß, dieses Tor über Nacht aufzustellen. Herr Strohmenger mußte dann eine Strafe bezahlen, aber das Eingangstor war jetzt da - und es steht heute noch. Ich besitze eine farbige Bildpostkarte, die das neue Tor zeigt; sie ist mit dem 23.7.00 gestempelt.

1902 wurde von der Taunusstraße bis zum Oberwaldhaus ein Gasversorgungsrohr verlegt. Hierzu berichtet das Darmstädter Tagblatt, daß der Besitzer des so vielbesuchten Restaurants "Heilig Kreuz" damit demnächst für seinen Wirtschaftsgarten vorangehen wird.

Diese Gasbeleuchtung mußte vom Buffet aus bedient werden, mit einem Rädchen und dann mußte an den einzelnen Brennstellen bzw. in den Räumen mit einem Knopf das Licht eingeschaltet werden.

Die erste Straßenbahn von der Taunusstraße bis an die Hirschköpfe fuhr am 25. August 1902. Die Fahrzeit vom Ernst-Ludwig-Platz nach den Hirschköpfen betrug 15 Minuten. Der Verkehr war so rege, daß zeitweise zwei Wagen direkt hintereinander fahren mußten. Heilig Kreuz hatte eine eigene Haltestelle. Nun wurden auch verschiedene Kastanien-

Werden auch Sie
Mitglied in der
Aktionsgemeinschaft
zur Erhaltung der Kultur-
und Naturdenkmäler e. V.

Die Beitrittserklärung finden Sie
auf der vorletzten Umschlag-Seite

bäume gesetzt, einer auf der Terrasse bei der Restauration mit Kutscherstube. Früher spielten auf der Terrasse die Musiker der Hilge-Kapelle. Fünf weitere Kastanienbäume kamen zwischen die Restauration und die neue Gaststätte; so saß man im Sommer schon ganz gemütlich bei seinem Verzehr in etwas Schatten.

es ein schöner schattiger Garten war. Hinter dem neuen großen Haus wurde eine Allee rund um das Haus gepflanzt, welche den Darmstädtern noch in Erinnerung sein wird. Bei Tanzvergnügen im Saal ging dann die Polonaise zur Tür hinaus und durch die Allee um das Haus herum und zurück in den Saal.

Nach und nach wurde der Restaurationsgarten weiter mit Bäumen bepflanzt, bis

Fortsetzung folgt



Antiquarische Bücher aus allen Gebieten
und modernes Antiquariat
ANKAUF — VERKAUF

ANTIQUARIAT DORNER

6100 DARMSTADT · HOLZSTRASSE 11

(ZWISCHEN STADTKIRCHE UND SCHLOSS) · TEL 0 61 51 / 2 27 28

Öffnungszeiten: Mo. – Fr. 9.30 – 18.00 Uhr · Sa. 9.30 – 13.00 Uhr

Programm

Am Samstag, dem 24. Juni 1989, treffen wir uns um 15 Uhr auf dem Schloßgartenplatz vor dem Eingang des Porzellanschlößchens: unser Mitglied Frau Gudrun Illgen wird uns durch das Prinz-Georgs-Palais samt Lapidarium und Garten führen.

Für Juli 1989 haben wir wegen der Sommerferien keine Besichtigung vorgesehen und auch im August werden wir kein Schloß besuchen, da unsere diesjährige Tagesfahrt bereits am Freitag, dem 1. September stattfinden wird: sie soll uns nach Frankfurt führen; eine gesonderte Einladung samt Anmeldeformular wird Ihnen noch zugehen.

Am Samstag, dem 30. September 1989, treffen wir uns dann um 15 Uhr am Marktportal des Residenzschlusses: Herr Regierungsbaudirektor a.D. Georg Zimmermann, der für den Wiederaufbau des Schlosses nach den Zerstörungen des Zweiten Weltkrieges verantwortlich war, wird uns durch die Gesamtanlage führen und dabei auch Bauteile zeigen, die normalerweise nicht zugänglich sind!

*Wir danken unseren Inserenten für ihre
Unterstützung in Form von Anzeigen,
denn nur durch Sie ist die Finanzierung
unserer Vereinszeitung gewährleistet!*

GUTENBERG BUCH HANDLUNG



6100 DARMSTADT
Am Luisenplatz 4
Telefon 06151/20202-03

6104 SEEHEIM
Am Grundweg 14
Telefon 06257/83340

6110 DIEBURG
Zuckerstraße 25
Telefon 06071/21212

INH. GISELA HOFFMANN-SIGMUND

VERSICHERUNGSBÜRO

MICHEL HELMUT & SOHN

IHR PARTNER FÜR ALLE VERSICHERUNGSFRAGEN!

Gagernstraße 4 · 6100 Darmstadt · Tel. 06151/22520

BITTE AUSSCHNEIDEN

Beitrittserklärung

Hierdurch erkläre ich meinen Beitritt zu Schützt Darmstadt - Aktionsgemeinschaft zur Erhaltung der Kultur- und Naturdenkmäler e. V.

Mindestbeitrag DM 25,- pro Jahr (Schüler, Studenten, Rentner DM 10,-)

Konto-Nr. 200 4 666 Sparkasse Darmstadt, BLZ 508 501 50

Postgiro-Nr. der Sparkasse Ffm 5869 - 609

Name:

Anschrift:

Telefon:

Beruf:

Darmstadt, den

.....
Unterschrift